

Der Dichter Kurt Arnold Findeisen.

Zu seinem 50. Geburtstag am 15. Oktober 1935.

Von Max Feibig, Bautzen.

Als Gott mich dachte, war er ein Wanderer.
Echo seines Schrittes rauscht mein Blut.
Heute ein neuer und morgen ein anderer
und immer Gefährte von Wind und Stut!

Sinn ohne Wesen, wenn ich nicht brause;
Abschied heißt die Hand, die nach mir faßt.
In meiner Unrast bin ich zu Hause:
Nimmer der Wirt und immer der Gast!
Aus dem Buche „Dudelsack“.

Kurt Arnold Findeisen wurde am 15. Oktober 1885 in der Robert Schumann-Stadt Zwickau in Sachsen geboren. Seine mütterlichen Ahnen entstammen dem vom Wesen des Waldes und vom Wunder der Weihnacht so stark bestimmten Erzgebirge. Väterlicherseits sind seine Vorfahren als Wasser- und Windmüller im sächsischen Osterland zu suchen, das voller Bauernkraft und Werkfleiß ist. Geburtsort und Ahnenspur sind offensichtlich nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des Dichters gewesen. Sein Schaffen wurzelt tief und treu im mitteldeutschen Boden, es spürt dem ewigen Wesen in uns inbrünstig nach und ragt mit seiner Krone in die Bezirke einer höheren Freiheit. Dieser Weg von Erde zur Ewigkeit, dieser Drang von der Wurzel zum Licht, dieser heiße, drängende Lebensstrom eines wissenden und gütigen Herzens ist von Anfang an im Werk des Dichters und hebt es weit über die Grenzen der Heimat ins Allgemein-menschliche.

So bedeuten die Gedichtsammlungen „Mutterland“, „Ahnensland“, „Aus der Armutel“ und „Dom zu Naumburg“, die Verse enthalten, die längst dem deutschen Literaturgut eingereiht worden sind, zielsichere Wegsteine zu der letzten und wichtigsten Iyrischen Sammlung, dem ganz reinen und persönlichen, wunderbar musikalischen Buche „Dudelsack“. Hier ist Findeisen deutscher Lyriker schlechthin, und zwar einer der wenigen, und das ist das Entscheidende, die durch die Pracht der Bilderschrift und die gesteigerte Form den Weg zurück wissen zur heiligen Einfachheit des Volksliedes.

Von seinen Prosawerken führen die „Kinderszenen“ und „Klaviergeschichten“ zu dem großen Roman der musikalischen Romantik in Deutschland „Davidsbündler“, der das Schicksal Robert Schumanns ergreifend gestaltet. Auch die jahrelange Tätigkeit als Herausgeber der „Sächsischen Heimat“ und der „Mitteldeutschen Monatshefte“ zeigt wieder einen ganzen Schaffenszug. Die Erzählungen „Der Tod und das Tödlein“ sind kleine eigenartige Bilderbogen, aus Schollengefühl und Volksbewußtsein gestaltet. Das große Buch der schicksalhaften Naturverwobenheit aber ist der Roman vom Raubschützen Karl Stülpner „Der Sohn der Wälder“, ein selten lebens- und kraftvolles Buch, in dem das rauschende Herz des deutschen Waldes eingefangen ist, und das mit Recht bei seinem Erscheinen als ein Meisterwerk der bodenständigen Kunst bezeichnet wurde: eine hinreißende grüne Ballade in Prosa.

Wie ein ironisches Augenzwinkern geht neben diesen klaren Wegen „Das sächsische Lachen“ einher. Aus besonderer Liebe wachsen kleinere und größere Spiele: „Der Streit der Landsleute“, „Weihnachten bei den Spielzeugmachern“ und „Ein deutsches Herz“, ein tief sinniges Ludwig Richter-Spiel.

1929 hat der „Dichter Sachsens“ ein „Hausbuch ober-sächsischer Dichtung aus 1000 Jahren deutscher Kultur“ zusammengestellt, das in noch nie gezeigter Vollständigkeit beweist, wie eindringlich die Scholle, die Luther, Leibniz, Lessing, Wagner, Nietzsche hervor-ein imponierendes Dokument ober-sächsischer Geistigkeit, das schönste und vollstündlichste Geschenk zur Tausend-ahrfeier der sächsischen Lande! Wie eine schimmernde Krone strahlt über allem Schaffen „das goldene Weihnachtbuch“, das nie mehr dort fehlen wird, wo Deutsche ihr Kinderherz ins Licht der Weihnacht betten.

In demselben Jahr erhielt Findeisen als erster den Lessingpreis des Sächsischen Staates als öffentlichen Dank für sein bis-gebracht hat, an der deutschen Nationalliteratur beteiligt war und ist: heriges Gesamtwerk.

Seitdem hat der Dichter, der im Mitteldeutschen Rundfunk den „Schulfunk“ leitet, sein Herz besonders der Jugend und der Pflege des deutschen Volksliedes zugewendet. Mit der von ihm geschaffenen Gattung der sogenannten „Volksliedgeschichten“ steht er einzigartig da. In ebenso billigen wie vollstündlichen kleinen Büchern dieser Art will er dem deutschen Volke zu Gemüte führen, welchen Schatz es an seinem Volkslied besitzt im Gegensatz zu wertlosen Modeschlägern. Solche billige Bücher sind „Volksliedgeschichten und Geschichten in Volksliedern“ (Verlag Julius Beltz, Langensalza). „Ein Musikant ging durch die Welt“ (Verlag Hermann Eichblatt, Leipzig). „Aennchen von Tharau“ und „O du lieber Augustin“ (Deutsche Jugendbücher, Verlag S. Hillger, Berlin). „Deutschland, Deutschland über alles“ (Kranzbücherei, Verlag M. Diesterweg, Frankfurt a. M.). „Der Wunderbaum“ und „Das Herz im Walde“, sieben Weihnachtsgeschichten und ein Krippenspiel (Verlag für ländliche Heimat- und Wohlfahrtspflege, Berlin NO., Bernburger Straße 15).

Neuerdings hat er die Reihe seiner Musikerromane fortgesetzt in einem Roman, mit dem er die bisher erschienenen weit übertrifft. Das Schicksal des deutschesten neueren Komponisten, des wunder-vollen Gegenspielers Richard Wagners, das Schicksal Johannes Brahms gestaltet dieser große Roman „Lied des Schicksals“ (Verlag Bretzlein, Leipzig).

So sind Musik und Heimat von jeher die Brennpunkte gewesen, um die sich Kurt Arnold Findeisen's Schaffen bewegt. „Lebendigkeit in seinem Volke“, das ist sein Ziel. Schon heute singen die deutschen Brüder jenseits der Grenzen sein „Lied der Auslandsdeutschen“ mit der berühmten gewordenen Stelle:

„Uns geschieht wie Kindern,
die vor'm Jaune stehn.
Niemand soll uns hindern,
über'n Jaun zu stehn.“

Schon heute singen junge Stimmen sein „lustiges Weihnachtlied“ in den dämmernden Stuben, auf Dorfwegen und in Stadtgassen. So weiß sich der Dichter schon heute in den Herzen der Kinder, im Herzen des Volkes geborgen. Und das ist einer schönen Verheißung gleichzusetzen. Die Verkettung zum Herzen des Volkes soll aber Glied um Glied weiterwachsen. Den die Kinder selig singend aufgenommen haben, der muß seine Heimat im ganzen Volke finden.

Daß es ihm selber inmitten aller künstlich erzeugten, lärmenden Literaturmoden um seine dichterische Sendung nicht bange ist, spricht sein Wendelin Dudelsack mit gelassenem Lächeln aus:

Wenn einst die Lieder auferstehn,
wird über alle Psalmen
ein Volkslied wie ein Lächeln Gottes wehn.

Ich blas auf grünen Halmen
und bin getrost....

K. A. Findeisen's Romane „Davidsbündler“ (I. Band „Herzen und Masken“, II. Band „Der Weg in den Aschermittwoch“) und „Der Sohn der Wälder“ sind erschienen im Verlag Bretzlein & Co., Leipzig und Zürich. Das „Hausbuch sächsischer Dichtung“ aus 1000 Jahren deutscher Kultur, das „Goldne Weihnachtbuch“, das Versbuch „Dudelsack“ und das lustige Buch „Sächsisches Lachen“ (mit dem Maler Kurt Kühner) im Verlag Max Koch, Leipzig. Spiele wie „Weihnachten bei den Spielzeugmachern“ im Glück-auf-Verlag, Schwarzenberg, und „Das Spiel von Bauer und Bergmann, dem Staatsminister Goethe vorgespielt“, sowie die „Erzgebirgische Engels- und Königshar“ im Verlag Arwed Strauch, Leipzig. (Die Verlage der billigen Jugendschriften oben im Aufsatz.)